

Ausstellungskritik

Last der Vergangenheit

Von Brigitte Borchhardt-Birbaumer

Das Musa zeigt "Memory Lab. Photography Challenges History".

Im Rahmen des sechsten Festivals "Eyes On. Monat der Fotografie" ist das Musa in Wien wieder zentraler Ausgangspunkt für neue Fragen in Bezug auf Rekonstruktion von Geschichte durch die Fotografie im erweiterten Sinn: "Memory Lab. Photography Challenges History" umfasst Arbeiten von 14 Künstlern, die von den beteiligten Städten Berlin, Bratislava, Budapest, Ljubljana, Luxemburg, Paris und dem nun auch beteiligten Athen vorgeschlagen wurden. Im Katalog sind noch mehr zu finden, aber Kuratorin Gunda Achleitner reduzierte das ausgestellte Material dem Raumangebot entsprechend.



Aura Rosenbergs "Engel der Geschichte": in der Vergangenheit vorerst nur Schönes sehen.

© Rosenberg

Verschiedene Komponenten des Erinnerns umfassen im Fall von Aura Rosenbergs Video "The Angel of History" von 2013 einen Zeitraum bis zur Entstehung der Menschheit, wobei sie den neuen Blick der Verluste großer Kulturen durch Trümmerberge nach ihrem Aufstieg mit einschließt. Dantes Engel begleitet auch ihren kurzen Abriss von Geschichte.

Im Fall des Duos Steven Cohen & Marianne Greber wird der Schwerpunkt von Erinnern mit der Zeit ab 1930 und vor allem den Jahren des Nationalsozialismus mit der grotesken Performance "Cleaning Time" direkt ins Zentrum Wiens gelenkt. Noro Knap überblendet die Gegenwart des Theater-Platzes in Bratislava mit einem Propagandafoto zum Führergeburtstag 1941 in seinem Video, während Andreas Mühe die affektiven Posen der Nazi-führer am Obersalzberg in dramatisch dunklen Räumen wie auch der Alpenlandschaft durch bekannte Schauspieler nachvollzieht.

Daneben hat Tanja Boukal die Schieferplatten an diesem historisch kontaminierten Ort eingesammelt, die noch von den Bauten der Nationalsozialisten stammen. Darauf appliziert sie Fotos von heute und gestern in Farbe und Schwarzweiß, Touristen und Adolf Hitler zusammengemischt auf zuerst harmlos wirkenden

Objekten. Erwin Olaf nimmt die Zeit davor in Berlin ins Visier seiner Fotoinszenierungen nahe an Otto Dix.

Der Blick nach Osten

Die Vergangenheit der kommunistischen Regime des Ostens sind ein weiteres wichtiges Thema für die persönliche Erinnerung, die bei Lina Scheynus Sarajewo historisches Bildwissen mixt, bei Marija Mojca Pungercar die alten Fotos ihres Vaters vom Bau einer slowenischen Autobahn durch Freiwillige, vor allem viele Frauen, unter dem Motto "Brotherhood & Unity" ab den fünfziger Jahren zeigt. Sie komponiert Duette von Lachen und Ernst mit heutigen Leiharbeitern der Straße ohne soziales Netz. Juraj Starovecky widmet sich der verblassten Erinnerung an den "Eisernen Vorhang" an der slowakischen Grenze, indem er ähnlich wie Cohen fast komisch als Baum und auf der Erde robbend die wenigen erfolgreichen Fluchtversuche am Video imitiert. Einige interessante Beiträge stammen von Marcell Esterházy wie der Hirsch für "The End of the Long March". Auch Gábor Ösz und Tatjana Lecomte widmen sich solchen Überschneidungen der Nachkriegsära.

Anna Jermolaewas Beitrag ist ein vielstimmiges Memorial-Projekt mit Videos, Fotos und sogar traditionell gemalten Porträts, die ein ehemaliger Mitstudent von ihr anfertigte. Damals in der Leningrader Kunstschule schwor sich eine Gruppe von Jugendlichen, an ihrem 40. Geburtstag aus dem Leben zu scheiden. Die Künstlerin suchte und fand nach einem alten Foto alle Beteiligten durch lange Recherche, besuchte die zumeist Ausgewanderten in Hongkong, Boston, in Canada und St. Petersburg. Statt zu sterben verstreut leben ist die Devise, zu hören in Interviews und zu sehen anhand einer Bootsfahrt durch Vietnam.

URL: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/686296_Last-der-Vergangenheit.html

© 2014 Wiener Zeitung